Christian Scholz*

Mit diesem Heft wird in der Zeitschrift für Personalforschung ein neues Format eingeführt, nämlich der ZfP-Diskurs. Dieser Diskurs greift jeweils ein zentrales Thema aus einem der vorangegangenen Hefte auf und stellt dieses zur Diskussion. Zwei bis vier Experten werden eingeladen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, nehmen unterschiedliche Positionen ein und führen auf diese Weise die Diskussion weiter. Die Reihe „ZfP-Diskurs" beginnt mit einem gerade aus Sicht der Personalforschung besonders spannenden Thema aus dem Jahr 2005, nämlich mit der Auseinandersetzung um den DGFP-Index „PIX": Dazu veröffentlichte Walter Oechsler Anfang 2005 in der ZfP einen Beitrag, der sich kritisch mit diesem Vorschlag auseinandersetzte und eine Diskussion entfachte, die bis jetzt aber außerhalb der ZfP stattfand.

ZfP-Diskurs: Der Professionalisierungsindex der DGFP in einer notwendigen Diskussion

Anfang 2005 legte die DGFP ihre Broschüre „PIX – Der Professionalisierungs-Index der DGFP" vor. Unabhängig davon, ob dieser Vorschlag seinen Weg in die personalwirtschaftliche Praxis gefunden hat, warf er – wie alle derartigen Systeme – eine ganze Reihe von methodischen Fragen auf. *Walter Oechsler* hatte sich bereits im Vorfeld dieser Publikation kritisch mit diesem Konzept auseinandergesetzt und veröffentlichte einen dementsprechenden Aufsatz in der *ZfP* (2005 (19 (2), 107-119).

Eine etwas verkürzte und auf praktische Implikationen ausgerichtete Version dieses Aufsatzes erschien unter der Überschrift „Wie unprofessionell darf ein Messinstrument sein?" in der *Personalwirtschaft* (2005, 32(6), 26-27). *Hans Böhm* konterte auf seiner Webseite mit „Wie destruktiv darf professorale Kritik sein?" und in ähnlicher Form mit *Sascha Armutat* in der *Personalwirtschaft* (2005, 32(8), 30-31). Auch das *PERSONALmagazin* (2005, 12, 16-25) und *CoPers* (2005, 13(7), 28-30) befassten sich mit diesem Thema, speziell mit der Vielfalt derartiger Vorschläge beziehungsweise mit der Rhetorik der DGFP. Dass der Professionalisierungsindex „PIX" in einem größeren Kontext zu betrachten ist, erkennt man an der Ende 2005 gestarteten DGFP-Initiative, wo (basierend auf dem Professionalisierungsvorschlag der DGFP) die personalwirtschaftlichen Angebote deutscher Hochschulen durch die DGFP zertifiziert werden sollen – was eine Fülle von methodischen, inhaltlichen und prozeduralen Kritikpunkten hervorbrachte (vgl. *Personalwirtschaft* 2006, 33(1), 30-35).

Wie aber wird diese Thematik beurteilt, wenn man sie gezielt aus der Forschungsperspektive heraus betrachtet und sie zum Gegenstand unseres ersten ZfP-Diskurses macht?

---

* Univ.-Prof. Dr. Christian Scholz, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Organisation, Personal- und Informationsmanagement an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, Geb. A54, D – 66041 Saarbrücken. E-mail: scholz@orga.uni-sb.de.

Dazu wurden vier Experten eingeladen, sich ohne weitere inhaltliche oder methodische Vorgaben mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Beiträge wurden nicht weitergehend redigiert oder evaluiert, um ihre Authentizität und den Diskurs zu erhalten. Eingeladen wurden vier Personen: *Rainer Marr* äußert sich als wissenschaftlicher Vater von PIX. *Hans-Peter Hummel* vertritt die Sicht der Praxis und analysiert PIX vor dem Hintergrund seiner Anwendbarkeit. *Albert Martin* befasst sich generell mit Ansätzen zur Bewertung von Personalarbeit und ordnet PIX in diesen Kontext ein. Als vierter Experte kommt *Werner Nienhüser* zu Wort, der nicht nur auf methodische Aspekte zu sprechen kommt, sondern diese Aktivität der DGFP aus der hochspannenden „polit-ökonomischen" Perspektive beleuchtet.